

Il favonio

Ein Poet mit grossem Vermächtnis

Andrea Paganini*
über den Poeten
Remo Fasani



Vor 100 Jahren wurde Remo Fasani (Mesocco, 31. März 1922 – Grono, 27. September 2011) geboren. Neben Felice Menghini und Grytzko Mascioni gehört Fasani zu den wichtigsten Dichtern Südbündens und den bedeutendsten der italienischen Schweiz. Vier Mal zeichnete ihn die Schillerstiftung aus, 1994 erhielt er den Kulturpreis des Kantons Graubünden.

Poesie ist für Fasani das Staunen, das einen befällt, wenn man die Dinge mit reinem, offenem Blick betrachtet und somit das wirkliche Wesen der Realität sichtbar wird. Geräuschlos taucht das auf, was den Dingen innewohnt und bei oberflächlicher Betrachtung nicht erkennbar ist. Poesie nennt die Dinge bei ihrem wahren Namen, beschreibt sie mit Anmut. Daher der Vorrang der Semantik in Fasanis Werken, die klar und schnörkellos wirken wie ein romanischer Kirchbau, aber dennoch auch in ihren metrischen und formalen Aspekten von grösster

Sorgfalt zeugen. Diese Schlichtheit, frei von jeglicher Rhetorik, mag erstaunlich naiv erscheinen, doch liegt ihr eine behutsame Schärfung der Wahrnehmung und eine treue Hingabe an das Leben zugrunde.

Fasanis lyrisches Schaffen ist äusserst reichhaltig: Er debütierte mit der Gedichtsammlung *Senso dell'esilio*, es folgten *Qui e ora*, *Quaranta quartine*, *Sonetti morali*, *Vento del Maloggia*, *Sils Maria nel mondo*, *Sogni* und schliesslich die Neunzeiler *Novenari*. Die Berglandschaft, die Fasani nicht einfach nur beschreiben möchte, ist eines seiner Hauptthemen: Die Berge, Bäume und Bäche, aber auch der Wind, das Licht und die Stille sollen die Leserschaft über das Offensichtliche hinaus schauen lassen und sie animieren, ihren Blick zu schärfen. Neben einer nahezu mystischen Sicht auf die Welt finden sich in Fasanis Werken auch Themen, die in der Lyrik seiner Zeit eher unüblich waren. So protestiert er gegen politische, gesellschaftliche und ökologische Fehlentwicklungen und erhebt bei Missständen engagiert sein Wort. Besonders in seinen letzten Jahren wird die Lyrik für Fasani zur treuen Begleiterin. Bevor er durch diese letzten Werke in einen Dialog mit der Leserschaft tritt, führt er Zwiegespräche mit der Realität, mit anderen Autorinnen und Autoren – darunter Mario Luzi, Cristina Campo und Fried-

rich Hölderlin – sowie mit Personen, denen er auf seinen einsamen Spaziergängen begegnet. Es ist ein lyrischer Dialog, der auf einer ethischen und spirituellen Ebene stattfindet.

Fasani lehrte Italienische Literatur an der Universität Neuenburg und war als Übersetzer tätig. Wie zuvor Giovanni Andrea Scartazzini – auch er ein grosser Bündner Literat – beschäftigte er sich intensiv mit dem Werk Dantes. Er entwickelte eine eigene philologische Methode («*metodo dei legami*») zur Erforschung der *Divina Commedia*, die ich für würdig halte, als «Methode Fasani» neben den Methoden von Lachmann, Bédier und Barbi genannt zu werden.

Das wahre Vermächtnis eines Dichters ist jedoch sein literarisches Werk, das in dem Moment zum Leben erwacht, in dem es mit Zuneigung gelesen wird. Denn Poesie ist zuallererst ein Geschenk an die Lesenden, noch bevor sie erklärt werden muss. Wer sich also diesem grossen Dichter zuwenden möchte, der tue dies mit reinem Blick und zugeneigtem Herzen.

* Andrea Paganini (Poschiavo, 1974) hat an der Universität Zürich Italienische Sprach- und Literaturwissenschaft studiert und sein Doktorat absolviert. Er ist als Dozent, Wissenschaftler und Autor tätig. Im Jahr 2012 wurde er mit dem Bündner Literaturpreis ausgezeichnet. In Kürze erscheint sein erster Roman *Le indagini imperfekte*.